

„Ich kann mir schon denken, was Sie herführt,“ äußerte der Oberkellner lachend, „’s ist von wegen der Theresie, die jetzt drinnen im Speisezimmer sitzt.“

„Das Mädchel interessiert mich nicht,“ versetzte Monsieur Babillard, „ich wünsche vielmehr den Namen des Herrn zu erfahren, in dessen Gesellschaft sie sich befindet.“

„Er hat seinen Namen noch nicht ins Fremdenbuch eingeschrieben,“ erwiderte der Oberkellner achselzuckend. „Doch eine Liebe ist der andern wert, darum sagen Sie mir erst, was hat’s denn gestern in der Hofküche für eine Szene gegeben?“

Babillard erging sich in allgemeinen Redensarten, welche jedoch der Neugier des Oberkellners Genüge leisteten, und dieser zog sich lächelnd zurück, um dem im Speisezimmer verweilenden Gaste das Fremdenbuch vorzulegen. Als er wieder zum Vorschein kam, theilte er dem wartenden Hofsoch mit, daß der Fremde sich als ein Doktor Wübbens, Rechtskonsulent aus Hamburg eingetragen habe.

Babillard dankte für die Auskunft und eilte unverzüglich nach Hause.

Fünftes Kapitel.

Ränke und Schwänke.

Wenn schon die Räume der Hofdienerkaserne keinerlei Bequemlichkeiten darboten, sondern etwas Nüchternes, hier und da sogar Armliches hatten, so waren die Bewohner derselben doch in einer gewissen Hinsicht zu beneiden. Das Gebäude befand sich, wie wir wissen, an dem einen Ende des Parkes,